

**Panorama v. 14.05.2020**

**„Enttarnt: die Drogenbarone aus dem Nato-Bunker“**

Anmoderation

Anja Reschke:

Hier im lieblichen Moseltal in Rheinland-Pfalz trug sich jahrelang ein schweres Verbrechen zu. Während die Bewohner im Tal nichts ahnten, braute sich tief im Berg mit dem klangvollen Namen Mont Royal Übles zusammen. Die Adresse Am Weinberg 1 führt zu einem alten Bunker, den die Bundeswehr 2013 verkauft hatte. Für 450.000 Euro an einen Holländer. Über die Geschäfte, die er dort trieb, gab es unten im Mosel-Örtchen nur Gerüchte. Aber viele Ermittler, Staatsanwälte, zwei Landeskriminalämter und das Bundeskriminalamt hatten schon Spur aufgenommen. Zusammen mit dem Spiegel zeichnet Panorama das Innenleben eines einzigartigen Verbrechens nach. Nino Seidel, Kira Gantner und Zita Zengerling

Oberhalb von Moselidylle und Weinreben liegt er, in diesem Berg: ein ehemaliger-Bunker der Bundeswehr. Der Eingang versteckt unter Büschen. Im letzten Herbst Ort einer spektakulären Razzia.

650 Polizisten stürmen den Bunker. Und finden über 400 Computer-Server mit brisantem Inhalt.

Nachrichten-Collage:

*“Nach fast fünf Jahren Recherche gelang den Ermittlern ihr außergewöhnlicher Schlag gegen die Cyberkriminalität.”*

*“Im Mittelpunkt dieses Thrillers steht ein Bunker, der einst der Bundeswehr gehörte.“*

Eine Operationsbasis für weltweite Cyberkriminalität. Ganze 4 Stockwerke sind unter der Erde. Es geht um Tausende Straftaten im Internet: Drogen, Rechtsextremismus und Kinderpornografie. Wir haben erstmals mit Hintermännern der illegalen Internetseiten gesprochen.

Eine der berüchtigtsten Seiten, die Ermittler im Bunker aufspüren, mit einem überraschenden Namen: Wall Street-Market – online der zweitgrößte Drogenmarkt der Welt.

Klaus Martin F. ist der Gründer, hat nun bei der Polizei ausgepackt. Deshalb ist er bis zum Prozess auf freiem Fuß. Und erzählt uns seine Geschichte: Seit er 14 ist, surft er im Darknet, dem anonymen Teil des Internets. Hier trifft er zwei jungen Männer, mit denen er Wall-Street-Market betrieb.

O-Ton

Klaus-Martin F.:

„Da war eigentlich alles dabei, von Marihuana bis Kokain, Ecstasy. Also, dass es nicht legal ist, ist ja klar, das kann man nicht bestreiten, das war von Anfang an klar, aber dass es so hochgradig illegal ist, war mir jetzt tatsächlich nicht so bewusst, weil ich halt dachte, ich verkauf die Drogen ja nicht, wir sind ja nur quasi der Vermittler, das Ebay, die Plattform.“

Der Wallstreet Market funktionierte ähnlich wie Ebay oder Amazon: Die Kunden konnten in verschiedenen Kategorien suchen – Drogen wie Ecstasy, Kokain oder Heroin wurden mit Fotos beworben. Man konnte sie sogar bewerten.

Nachdem die gewünschte Menge Drogen dann im Warenkorb war, wurde bezahlt. Natürlich mit virtuellem Geld, wie Bitcoins. Die Drogen kamen dann per Post zum Kunden.

Drogen für über 41 Millionen Euro wurden so verkauft.

Klaus Martin F. und die anderen Webseitenbetreiber verdienten bei jedem Drogendeal eine Provision. Direkten Kontakt hatten sie so nur zu Computern, nicht zu Drogen.

O-Ton

Klaus-Martin F.:

„Das ist ja nicht so, dass wir mit Kokain oder Gras durch die Gegend gefahren sind. Ich hatte nie sowas in der Hand.“

Dennoch sollen die jungen Computer-Nerds mindestens 10 Millionen Euro gemacht haben. Nach der Festnahme gestehen alle. Doch bis heute ist Klaus-Martin F. erstaunt, dass die Polizei ihm überhaupt auf die Schliche kam. Schließlich hat er sich einen sicheren Ort für seine Seite gesucht: Den Bunker in Traben-Trarbach.

Der Cyberbunker hat halt geworben mit diesem „No-matter-what-service“, das heißt, egal was passiert, die Server bleiben online und das ist natürlich wichtig.

Der Bunker – die Chance zum perfekten Verbrechen.

Die Polizei bleibt draußen.

Der „Wall Street Market“ war hier nur ein Mieter von vielen: Neonazis, Kinderpornohändler und andere Drogendealer weltweit. Alle bezahlten gern die Miete.

Und er war der Vermieter, der Mann mit der bestechenden Geschäftsidee: Hermann X. 2013 kaufte der Holländer den Bunker. Er stellt fast eine ganze Etage voll mit Servern und bietet sie weltweit an.

Seine Werbung: der Service sei Bullet Proof. Kugelsicher. Wer bei ihm seine Internetseite lagert, der bleibt anonym.

Auf dem Weg zum Bunker fährt der markante Holländer ab und zu mit Kollegen unten durch den Mosel-Ort. Man wird misstrauisch.

Auch Bürgermeister Patrice Langer. Herr X hat eigentlich ein seriöses Datenzentrum und neue Arbeitsplätze versprochen.

O-Ton

Patrice Langer, Stadtbürgermeister Traben-Trarbach:

„Es gab die Gerüchte: Was ist denn, wenn der da unten jetzt Drogen anbaut? Was ist denn, wenn der jetzt eventuell irgendwelchen Müll einlagert, der hochbrisant wäre. Den Bunker vollstellt, den Schlüssel rumdreht und sich von dannen macht.“

Drogen im Bunker? Der Bürgermeister will sich selbst ein Bild machen und ruft Hermann X an. Überraschend: Er darf einfach vorbeikommen.

O-Ton:

Patrice Langer, Stadtbürgermeister Traben-Trarbach:

„Und dann sind wir dann in den Altbau rein und konnten also hinter jede Tür schauen und es war eigentlich nichts Offenkundiges, was uns hätte irgendwie stutzen lassen können. Aber was auf den Rechnern lief, konnten wir damals also für uns nicht feststellen.“

Nur Rechner, keine Drogen. Doch auch die Polizei hat inzwischen Tipps bekommen, beginnt aufwändig zu ermitteln. Hier Fotos aus der Observation: Die Bunker-Gang beim Einkaufen und beim Essen. Hermann X isst gern chinesisch.

Selbst aus der Luft observieren sie die Bunker-Truppe. Doch die bekommt das offenbar mit, sendet einen höhnischen Gruß aus dem roten Auto, mit einem kleinen Blaulicht.

Staatsanwalt Jörg Angerer hat Hermann X jahrelang gejagt - Lange hatte auch er keine Ahnung, was X und seine Leute genau im Bunker treiben.

O-Ton

Jörg Angerer, Staatsanwaltschaft Koblenz:

„Und die Täter sitzen in einem ehemaligen NATO-Bunker, da ist ein Erdwall drum, es sind Zäune drum, es sind Wachhunde auf dem Gelände. Man kam also an die eigentlichen Täter nicht heran. Also klassische Ermittlungsmethoden waren nicht möglich.“

Doch dann, über 2 Jahre nach Beginn der Ermittlungen: der große Durchbruch. Es gelingt, ein zentrales Datenkabel des Bunkers von außen anzuzapfen. Plötzlich sprudeln die Daten: Den Ermittlern wird klar, was X im Bunker treibt. Sie schlagen zu.

Auf den gefundenen Rechnern über 2 Millionen Gigabyte Daten.

X hat im Bunker offenbar ein gigantisches Versteck für weltweite Internet-Verbrechen geschaffen.

O-Töne:

Panorama: Sie haben jetzt im Nachhinein auf die Server geguckt und wie viele legale Seiten gefunden?

Jörg Angerer, Staatsanwaltschaft Koblenz: „keine“.

Panorama: „Und deswegen schließen Sie daraus...“

Jörg Angerer: „Also, wenn jemand ausschließlich kriminelle Seiten betreibt, dann halte ich das für keinen Zufall.“

Hermann X und einige Mitstreiter sind nun als kriminelle Vereinigung angeklagt, und auch wegen Beihilfe zum Drogenhandel. Für eine Verurteilung muss man X jedoch nachweisen, dass er von den illegalen Seiten im Bunker wusste.

Gegenüber Panorama und dem Spiegel äußert er sich erstmals - aus der Untersuchungshaft:

O-Ton Hermann

X:

„Unsere Server müssen Sie mit Bank-Schließfächern vergleichen. Kein Bankmitarbeiter prüft nach, was sich in den Schließfächern befindet.“ Weiter schreibt er:

„Wir hatten ein reines Gewissen und waren alle im Glauben, legal und korrekt zu handeln.“

Schwer zu glauben. Aber Zweifel reichen vor Gericht nicht. Die Ermittler müssen jetzt beweisen, dass die Bunkertruppe wusste, was da auf ihren Servern passiert. Der Prozess soll noch in diesem Jahr beginnen.

Bericht: Kira Gantner, Nino Seidel, Zita Zengerling

Kamera: Andrzej Krol  
Schnitt: Willem Konrad, Martin Pagels

Abmoderation Anja Reschke:

Ausführliches zu dieser Geschichte finden Sie jetzt auch online auf [spiegel.de](http://spiegel.de) und in einer spannenden 30minütigen Dokumentation auf [Panorama.de](http://Panorama.de) und in der ARD-Mediathek.